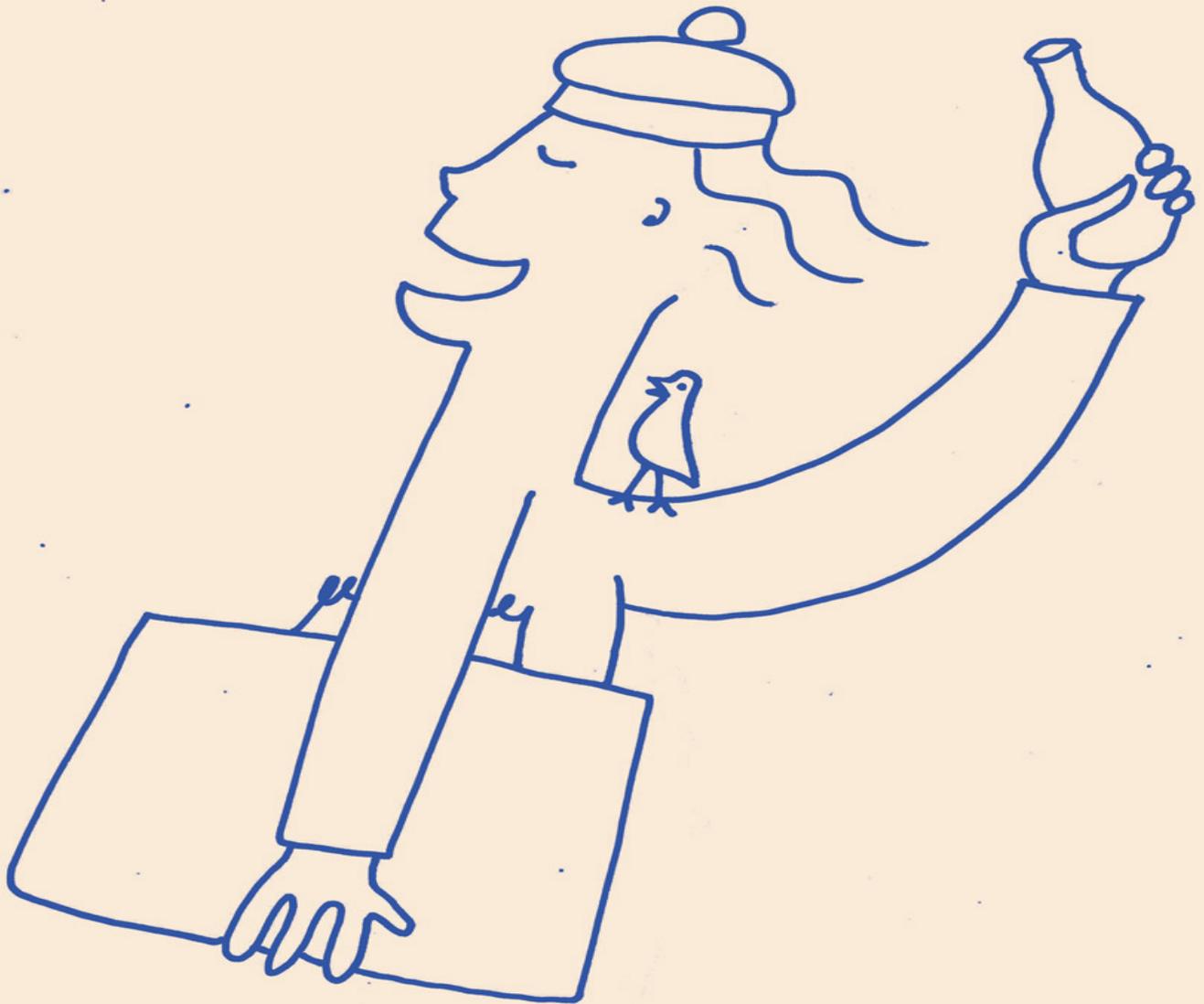


*Michelle Steinbeck*

**MEIN VATER WAR EIN MANN  
AN LAND UND IM WASSER  
EIN WALFISCH**



ROMAN

LENOS

Michelle Steinbeck

MEIN VATER WAR EIN MANN  
AN LAND UND IM WASSER  
EIN WALFISCH



LENOS

ROMAN

Michelle Steinbeck

Mein Vater war ein Mann an Land  
und im Wasser ein Walfisch

*Roman*

Lenos Verlag

### *Die Autorin*

Michelle Steinbeck, geboren 1990 in Lenzburg, studierte Literarisches Schreiben in Biel und lebt in Basel und Zürich. Sie ist Redaktorin der *Fabrikzeitung*, Veranstalterin und Mitglied von Babelsprech, junge deutschsprachige Lyrik. Veröffentlichte Prosa, Lyrik und Szenen in Sammelbänden, Heften, im Rundfunk und auf Theaterbühnen. *Mein Vater war ein Mann an Land und im Wasser ein Walfisch* ist ihr erster Roman.

E-Book-Ausgabe 2016

Copyright © 2016 by Lenos Verlag, Basel

Alle Rechte vorbehalten

Cover und -illustration: Nonda Coutsicos, Zürich

ISBN 978 3 85787 947 0

[www.lenos.ch](http://www.lenos.ch)

*Für Sandra und Sophie*

Das Kind

Die Alte

Der helle Mann

Die rote Stadt

Fridolin Seifert

Das Haus im Meer

Die neue Familie

Der Vater

Das Fest

Das Ende

*Ich will alles wissen,  
alles von mir, von euch, von allen Menschen, die noch leben werden, von  
begrabenen Musikanten,  
ich will alle Sprachen können und mit jedem Menschen jede Nacht sprechen.*

*Katja Plut, Mensch werden*

*Aus dem Slowenischen von Darja Črv-Štepec und Uroš Prah*

## Das Kind

Auf dem Hof geht ein Kind, seine Schuhe blinken bei jedem Schritt.

Bedächtig setzt es einen Fuss vor den anderen, bis es vor mir stehen bleibt. Es sieht mich an, der Saft läuft ihm aus der Nase, und es sagt: Gestern habe ich geträumt, ich hätte alle beleidigt.

Ich biege in den Kiesweg, ohne mich umzudrehen, das Kind kräht mir einen Schwall Beschimpfungen hinterher.

Ein Vogel sitzt auf der Wäscheleine, tschilpt und rollt in seinem Schnabel ein Hanfkorn. Die Frühlingssonne scheint mir direkt ins Gesicht.

Die Haustür steht offen.

Mein Zimmer ist noch so, wie ich es damals zurückgelassen habe. Zerwühltes Bettzeug auf der Matratze, schiefe Bücherstapel, leere Kleiderbügel im offenen Schrank. Irgendwie riecht es seltsam, ich öffne das Fenster. Ein Luftzug wirbelt Federchen aus dem Vogelkäfig auf den Tisch, über die gusseiserne Teekanne und die Schreibmaschine meines Vaters. Ich fahre mit dem Finger über den Staub auf den Tasten, drücke, das Füsschen springt aufs Farbband und zurück. Ich ziehe die Schreibmaschine an den Tischrand, meine Fingerspitzen liegen gespannt auf den Tasten; ich habe auf dem Weg schon alles überlegt.

Mir wird heiss, ungeduldig schüttele ich meinen Mantel von den Schultern, stehe auf und hänge ihn an den Haken. Was wollte ich? Unruhig wandere ich im Zimmer auf und ab, gehe vom Fenster zur Tür, von der Tür zum Bett, vom Bett zum Tisch. Ich nehme Dinge in die Hand: einen zerkauten Bleistift, einen angelaufenen Silberlöffel, eine zerknautschte Packung Zigaretten, eine Zündholzschachtel mit dem Bild einer halbnackten, Rollschuh laufenden Matrosin. Ich schiebe den Tisch ans Fenster, knibble eine Zigarette aus der